

Erfahrungsbericht – PJ in Guadalajara, Mexiko (September/Oktober 2017)

Da ich bereits eine Famulatur mit sehr guten Erfahrungen am Hospital Civil de Guadalajara Mexiko gemacht hatte, wollte ich unbedingt wieder zurückkommen. Für die Bewerbung reichte eine E-Mail an den zuständigen International Coordinator Juan José Maldonado.

Das Hospital Civil de Guadalajara ist ein großes Krankenhaus mit Maximalversorgung für die Ärmsten des Landes. Die Menschen fahren teilweise sechs bis zwölf Stunden mit dem Bus zum Krankenhaus, um sich medizinisch versorgen zu lassen, dementsprechend schwere Fälle kann man teilweise sehen. Ich absolvierte eine Hälfte meines Chirurgie-Tertials hier und war einen Monat auf der Unfallchirurgie und einen Monat auf der Viszeralchirurgie eingeteilt. Mitbringen sollte man seinen eigenen Kittel, Stethoskop und OP-Kleidung (kann man aber auch günstig vor Ort kaufen). Da man Desinfektionsmittel nicht sehr häufig zu sehen bekommt, habe ich mir Desinfektionsmittel sowie einen Stauschlauch aus Deutschland mitgebracht. Die Ärzte können zwar alle Englisch, es ist aber auch von Vorteil gute Spanischkenntnisse zu haben. Ich persönlich bin zweisprachig aufgewachsen und spreche Spanisch fließend, was mir einige Vorteile gegenüber den anderen PJs brachte. So durfte ich selbst die Konsultationen durchführen und hatte auch während der OPs keine Sprachbarriere, weswegen mich die Ärzte mehr machen ließen.

Aber nun zum Klinikalltag: In der Unfallchirurgie durfte ich in der Sprechstunde Anamnese und klinische Untersuchung durchführen sowie Röntgenbildern befinden. Auf Station war es die Aufgabe der Studierenden und Assistenzärzte Verbände zu wechseln, Patienten einzugipsen oder auch Schusswunden zu nähen. Brüche ohne Narkose einzurenken gehörte ebenfalls dazu. Auch im OP darf man je nach Operateur zunähen und bekommt einiges erklärt. Außerdem gibt es neben Studierendenunterricht auch einmal die Woche den ganzen Vormittag eine Sesión. In dieser Sesión müssen die Assistenzärzte alle Fälle dieser Woche vorstellen, die bereits operiert worden sind oder noch werden müssen und diskutieren diese mit den Ober- und Chefärzten. Anschließend gibt es noch eine Fortbildung. Die Ärzte sind sehr nett, hilfsbereit und immer bemüht Dinge zu erklären. In der Unfallchirurgie wurde ich den residentes (Assistenzärzte) zugeteilt und hatte somit kaum etwas mit den mexikanischen PJs (internos) zu tun. Auf der Viszeralchirurgie hingegen wurde ich zu den mexikanischen PJs geschickt. Zusammen mit Ihnen und den Assistenzärzten ging ich auf Visite. Anschließend kümmerten wir Studierende uns um Verbandswechsel, Blutabnahmen und Patientenaufnahmen. Danach konnte man sich aussuchen bei welcher OP man zuschauen wollte. An den Tisch kam ich in der Viszeralchirurgie nicht, da es zu viele Assistenzärzte gab. Als Studierender darf man höchstens mal instrumentieren. Trotzdem kann man hier einiges sehen, da im Gegensatz zu Deutschland laparoskopische Eingriffe viel seltener durchgeführt werden – die Entscheidung zwischen laparoskopischem und offenem Vorgehen z.B. bei einer Cholezystektomie hängt von der finanziellen Situation des Patienten ab. Neben OPs gab es auch Sprechstunden, in denen es Aufgabe der Studierenden ist, die Nähte zu entfernen. Die Assistenzärzte beziehen dich aber auch immer mit in der

Sprechstunde ein und erklären viel. Auch in der Viszeralchirurgie gab es einmal die Woche Studierendenunterricht. Besonders beeindruckend sind die Stationen, welche aus langen Sälen bestehen, in denen hunderte Patienten nebeneinander liegen, neben jedem Bett die Angehörigen, die Tag und Nacht da sein müssen für eventuelle Rückfragen. Es ist jedoch schön zu sehen wie unglaublich dankbar die Patienten hier sind.

Guadalajara ist eine Millionenstadt nordwestlich von Mexiko-Stadt. Sie hat ein schönes Stadtzentrum in der Nähe des Hospital Civils, zahlreiche Museen, aber auch viele weitere schöne Stadtviertel wie Tlaquepaque, Tonalá, Lago de Chapala etc.. Ausflüge nach San Miguel de Allende, Guanajuato oder das fünf Autostunden entfernte Mexico-City empfehlen sich sehr für Wochenendtrips. Auch der touristische Badeort Puerto Vallarta befindet sich nur drei Autostunden entfernt von Guadalajara.

Hinsichtlich der Sicherheit muss gesagt werden, dass insbesondere die Zone um das Krankenhaus herum keine ungefährliche Gegend ist. Als Frau sollte man sich nach Einbruch der Dunkelheit nicht draußen aufhalten und auffälligen Schmuck möglichst gleich zuhause lassen. Wenn man also ein paar Sicherheitsregeln berücksichtigt (siehe Seite des Auswärtigen Amtes) und es nicht unterschätzt, sollte nichts passieren.

Insgesamt kann ich sagen, dass sich der Aufenthalt in Mexiko und am Hospital Civil auf jeden Fall gelohnt hat. Die Menschen waren unglaublich nett und hilfsbereit, man durfte mit entsprechendem Engagement sehr viel selber machen und hat vor allem durch Extremfälle, die man in Deutschland kaum sieht, wie z.B. perforierte Gallenblasen oder Schussverletzungen, interessante Einblicke erhalten.

Das Land und auch die Kultur sind auf jeden Fall lohnenswert kennenzulernen. Ich würde jederzeit zurückkommen.

Saskia Kühlmann